

Lange, Christian August, 1819, 1825 erster
Schullehrer Hönnerjum, * daselbst 1. 1.
1827.

Lassalle, Andreas, 1811, 1818 lud. Groß-
rhüden.

Lassalle, Johannes Andreas, (der
vorige) 1839 Opfermann St. Gode-
hard, Hildesheim.

Lassalle, Josef, 1. 4. 1847 — 1. 4. 1852
Schullehrer Hönnerjum, 1860, 1875
Borsum, Sohn des vorigen, * (1821).

Lassalle, Bernhard, 1889 Lehrer Harburg,
Sohn des vorigen.

Laufföter, Wilhelm, 1831 Knabenlehrer
Hildesheim, 1846 Normallehrer ebenda.

Fortsetzung folgt.

Miszellen

Das Städtchen Bodenwerder an der Weser ist in seinem äußern Eindruck wohl eines der gemüthlichsten die sich denken lassen. Vor den Häusern der Hauptstraße, die sich zum mit Bäumen bepflanzten Markt erbreitert, finden sich lauschige Plätze zum abendlichen Nachbargelächel. Die Bewohner müssen aber auch wohl von je gemüthvoll gewesen sein — das glauben wir den Inschriften der Häuser entnehmen zu dürfen. Die meisten entsprechen dem Spruch: „Wer auf Gott vertraut, hat wohl gebaut.“ Zwei Häuser aber fallen wegen ihrer Inschriften ganz besonders auf, besonders seitdem diese durch Anstrich und Vergoldung wieder herausgeholt und hervorgehoben sind. Die älteste stammt aus der Zeit, wo die Leute selbst noch nicht wußten, ob sie eigentlich noch katholisch waren oder schon lutherisch gemacht; sie heißt: „Alle min Dont und Anfaßn gescheh in Jesu Christi Namen; de sta mi bi fro und spat, so lange min Dond ein Ende hat. 1561.“

Das andere Haus trägt die Jahreszahl 1604. Es steht mit dem Giebel nach der Straße und ist reich mit Schnitzerei geziert. Als sein Erbauer gibt sich Jürgen Bremer an. Seine tiefe Religiosität bekundet er in dem lateinischen Spruch: „Qui Christo fides bona fundamenta locavit, nam structura manet nostra vitura fides.“ „Wer Christo vertraut, hat gute Fundamente gelegt, denn der Glaube bleibt als unser stets lebender Bau.“ Weltweisheit zeigt er in dem Spruch: „Laudamus veteres, sed nostris utimur annis.“ Wir loben die alten Zeiten, benutzen aber die unsern.“ Und sehr beherzigenswerth sind die Worte: „Durch Arbeit Gott verkaufen tut den Menschen Hab und Gut; Wozu du nicht hast Ruh und Lust, fang du nicht an, hast nur Verdruß.“ (Die Schreibweise ist etwas geändert). Dem Anfang dieses Spruches entspricht ein Vers aus neuerer Zeit in Salzgitter an einem früheren Hause der Weberei. Leider scheint der Vers dem Vergessen anheimzufallen, darum wollen wir ihm ein Plätzchen gönnen. Er heißt: „Gott gab uns nicht Linnen, Wohl den Flachs zum Spinnen.“ Sch.



Zum Feste der Lanze und Nägel des Herrn

In der St. Sirti-Kirche in Northeim steht ein hochragendes Sakramentshäuschen aus spätgotischer Zeit. Unter dem figürlichen Schmuck, der den eigentlichen Tabernakel umgibt, fallen die beiden Statuetten auf, die rechts und links neben der Tabernakeltüre stehen. Links Papst Sixtus, der Kirchenpatron. Rechts Christus, der Auferstandene, mit dem Lendentuch bekleidet. Er zeigt mit der einen Hand auf seine geöffnete Seite; mit der andern Hand zeigt er die Nägel, die ihn an das Kreuz befesteten. Man kann darin eine Darstellung der fünf Wunden sehen. Man geht auch gewiß nicht fehl, wenn man darin den Auferstandenen wiedererkennen will, der zu Thomas spricht: „Lege deine Hand in meine Seite und deine Finger in das Mal der Nägel“ und von Thomas die Huldigung in dem Rufe empfängt: „Mein Herr und Gott.“ Sch